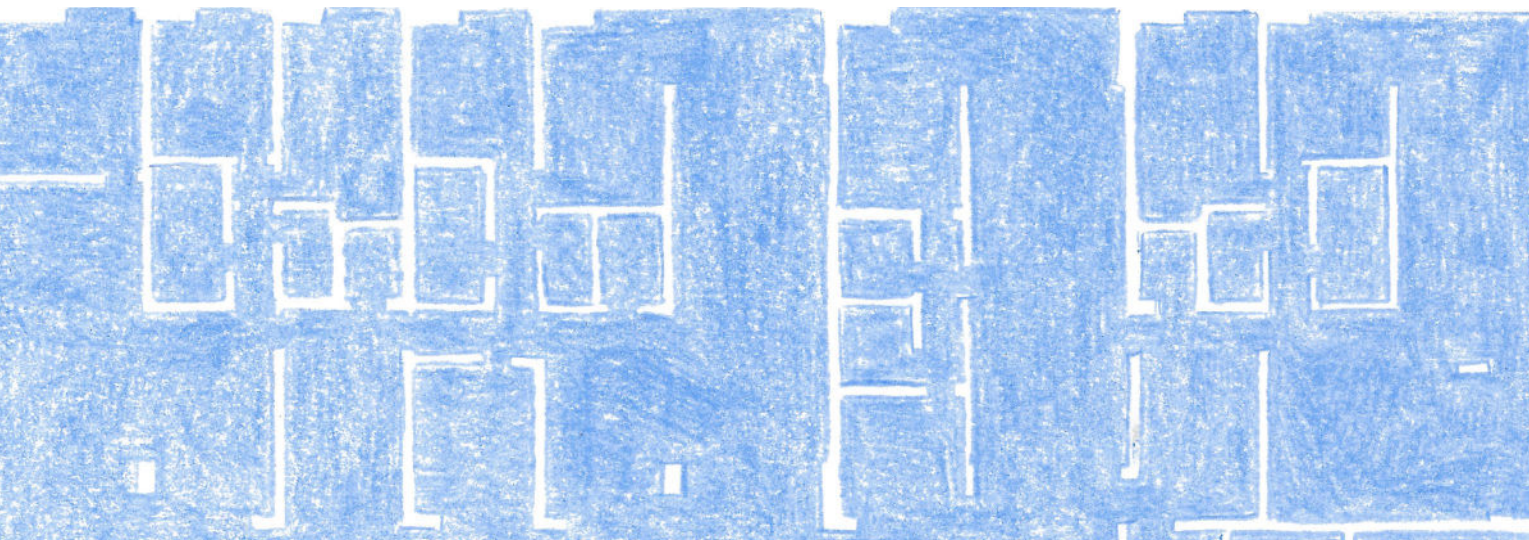
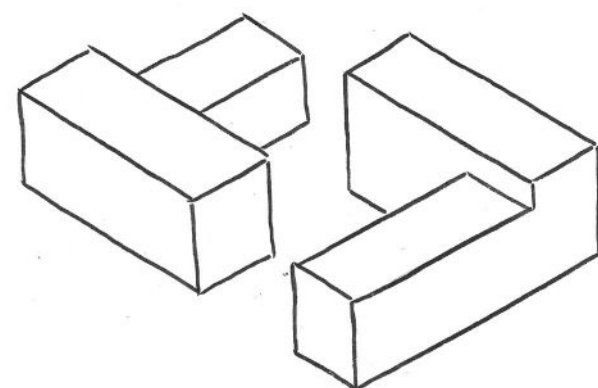


KONTRÄR,

ABER

KONFORM





—
KONTEXT

—
STRUKTUR

—
ATMOSPHERE

—
NUTZUNG

—
RAUM



KONTEXT

Zwischen dem Bahnhof Luzern, der Ufshötti und der Kantonsschule Alpenquai liegt das im Jahr 2006 von der ABL erbaute Tribschen Quartier. Die sechs L-förmigen Gebäudegruppen sind durch ihre unterschiedlichen Fassadengestaltungen und ihren einheitlichen Fussabdruck unverkennbar. Bevor das Areal umgenutzt wurde und ein Ort des Zusammenlebens entstand, befand sich auf dem ursprünglich feuchten Riedland lange Zeit der Werkhof der Stadt Luzern.

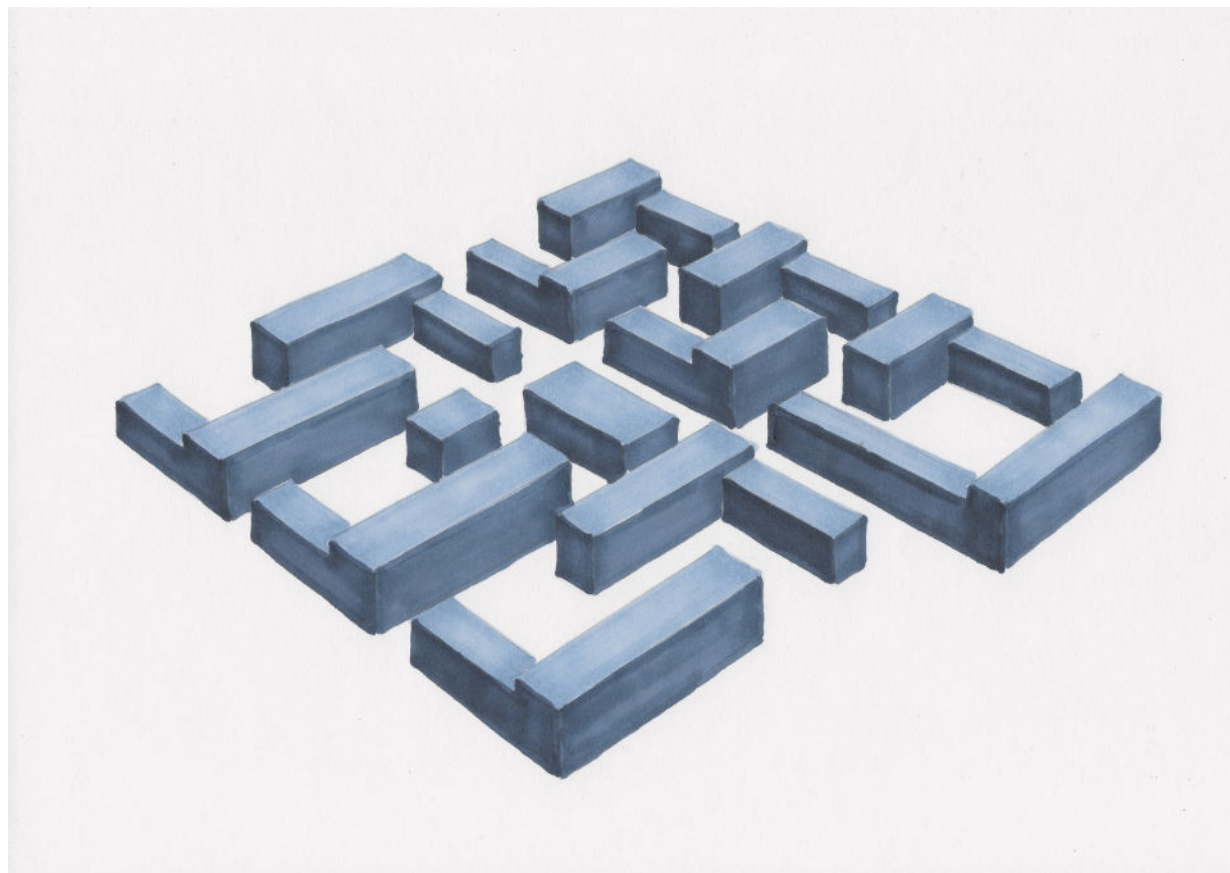
Das 5400 m² grosse Baufeld der ABL erstreckt sich über sechs Parzellen in der Dimension eines Stadtblocks und bietet Platz für rund 600 Wohnungen. Der für das Konzept charakteristische Fussabdruck, kennzeichnet sich durch die jeweils zwei auseinandergezogenen und eher streng angeordneten L-förmigen Gebäudewinkel. Diese stringente Anordnung hebt sich von den umliegenden mehr willkürlich platzierten Bauten ab. Jedoch fügen sich die 5 bis 7-geschossigen Genossenschaftswohnbauten mit ihrer Gebäudehöhe trotzdem unbemerkt in die Umgebung ein. Zusätzlich lockern die Gebäudekomplexe das Quartier auf, da jeweils ein Flügel des L-förmigen Gebäudes 5 Geschosse besitzt und der andere Flügel 7 Geschosse. Diese unterschiedlichen Gebäudehöhen bieten eine Vielzahl an interessanten Ausblicken und Bezüge.



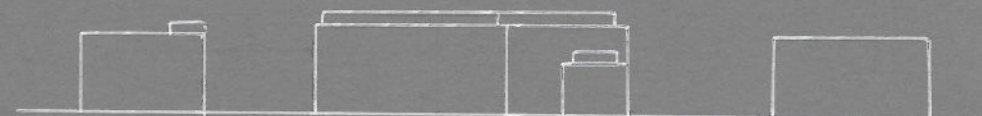
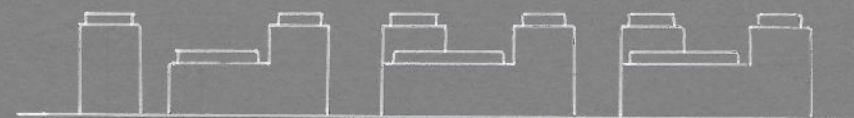
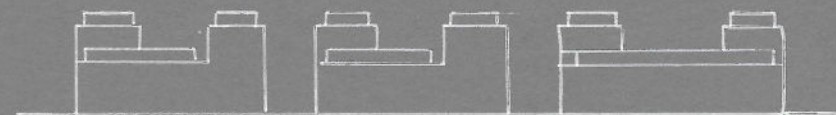
Gebäudefarbe im Kontext der Situation



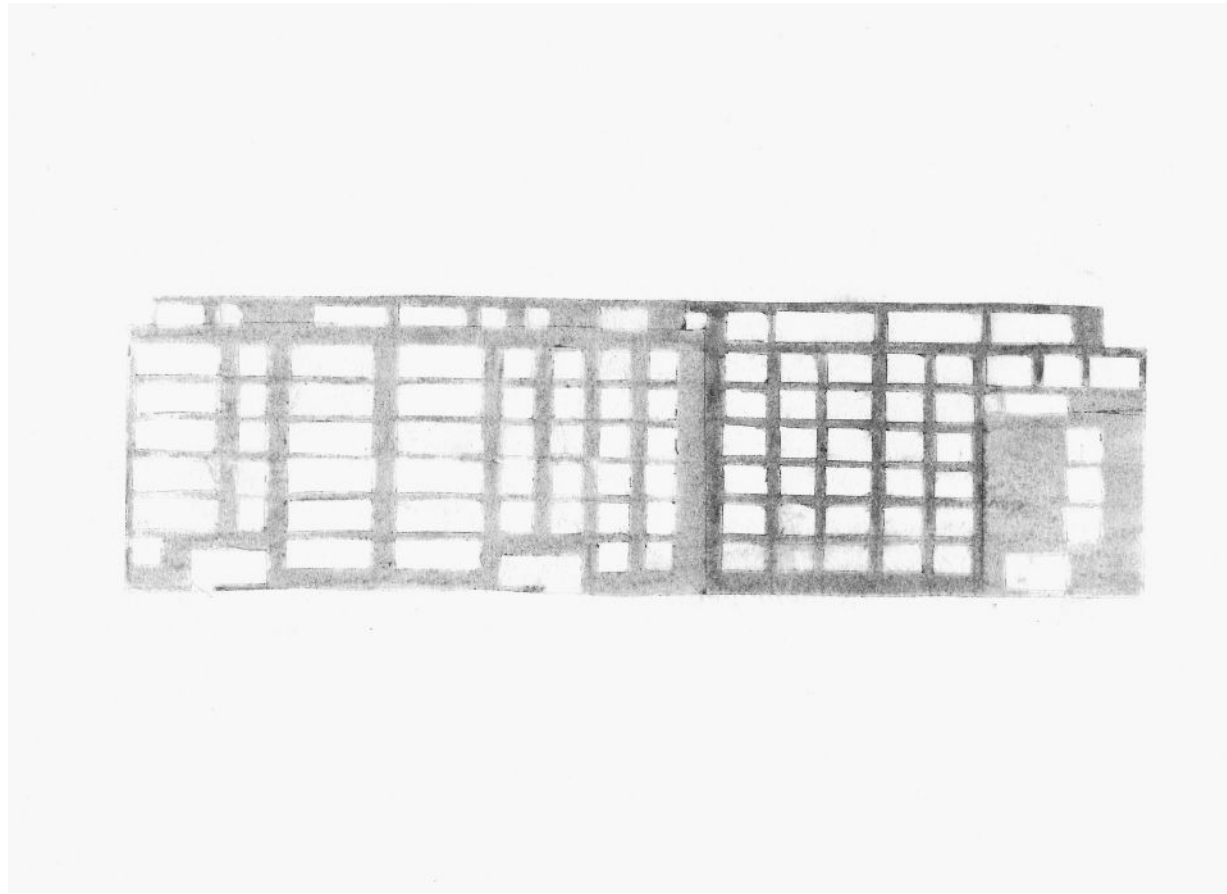
Grünflächen im Kontext der Situation



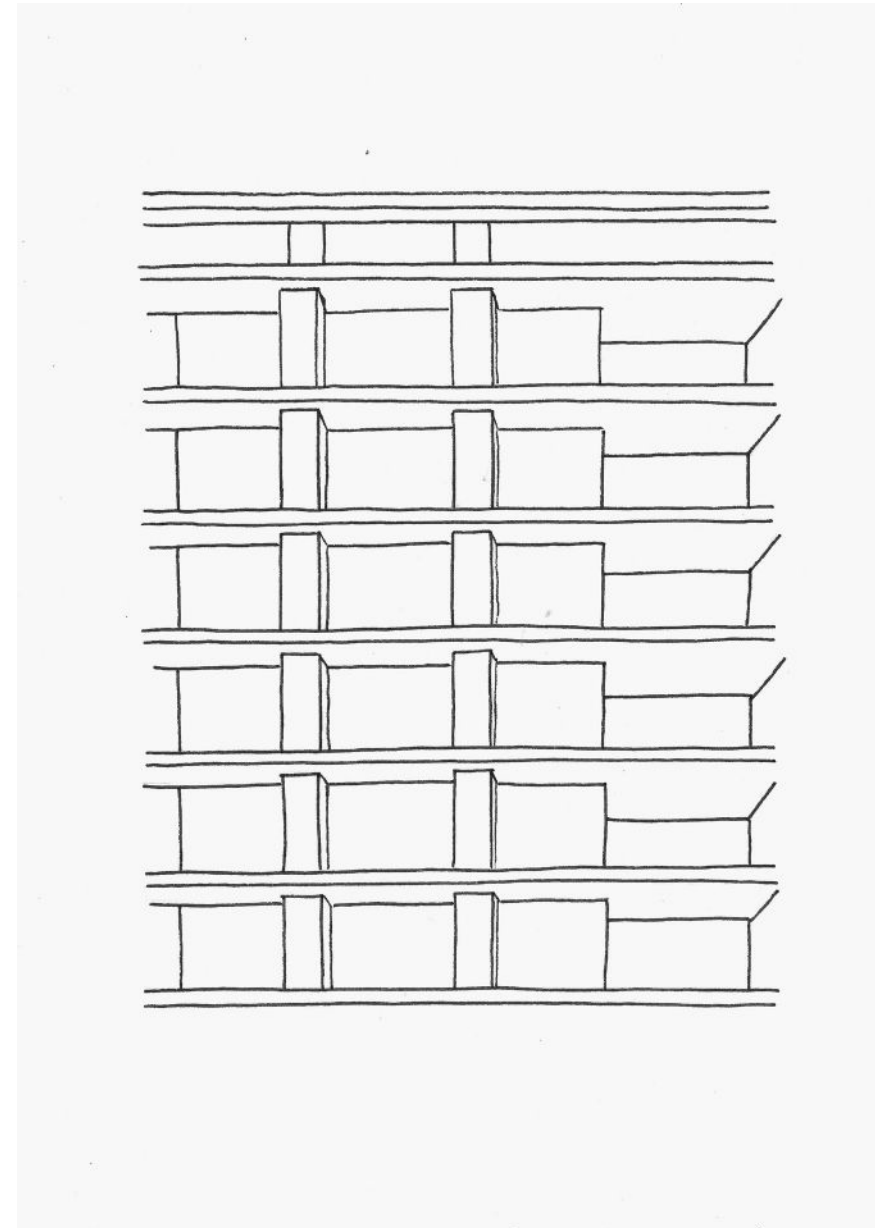
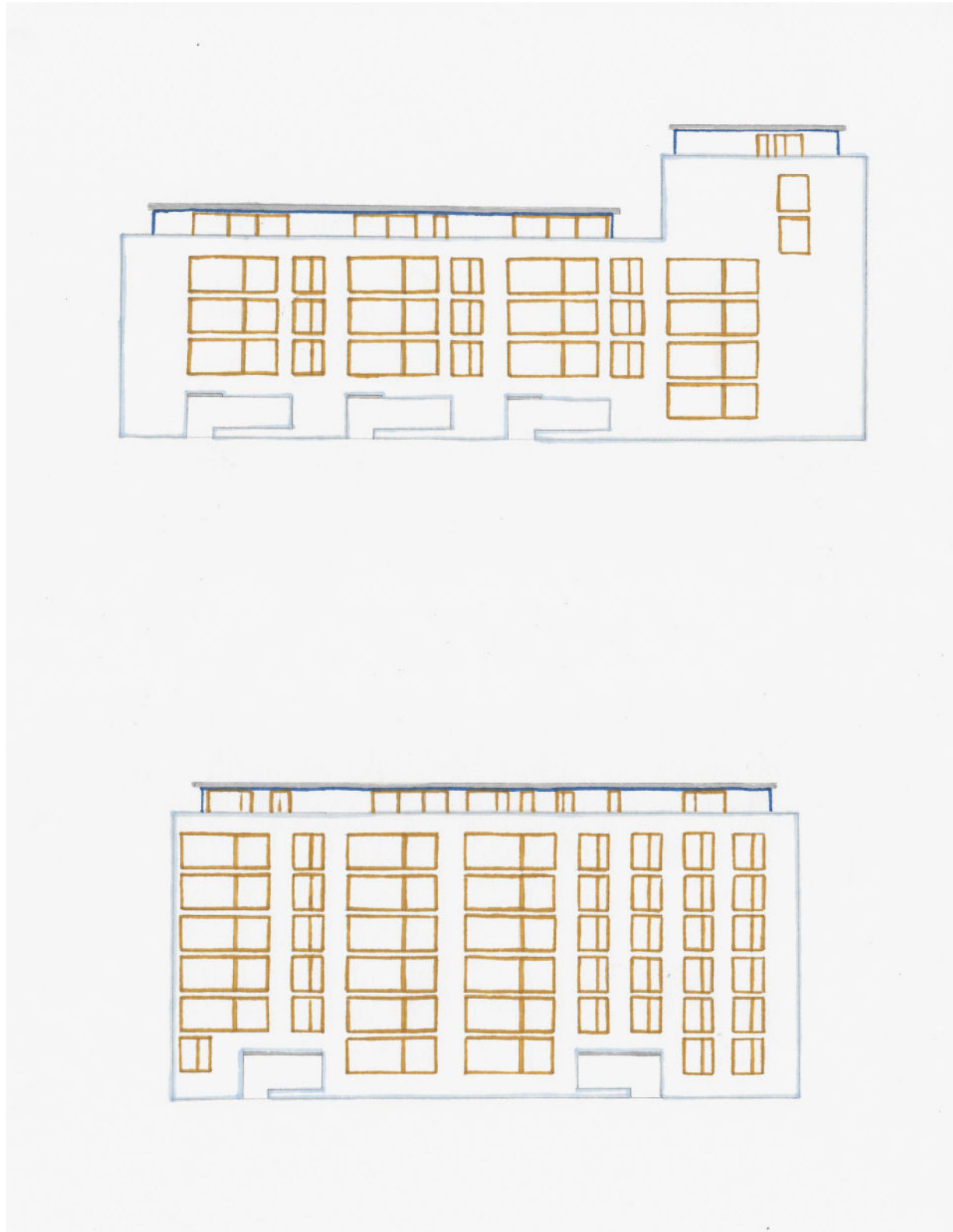
Volumetrie der Gebäudekomplexe
im Tribschenquartier
Eingliederung des Gebäudes zwi-
schen den benachbarten Bauten



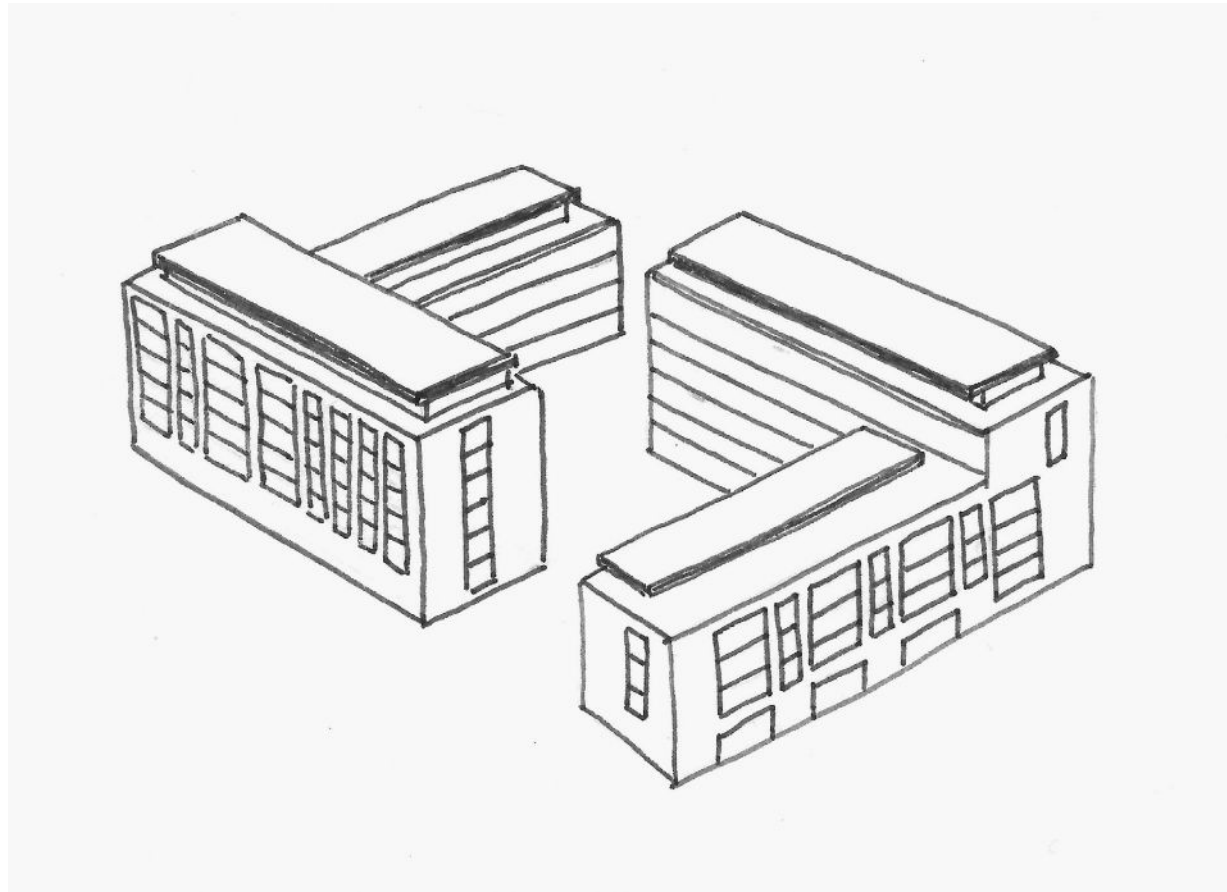
STRUKTUR



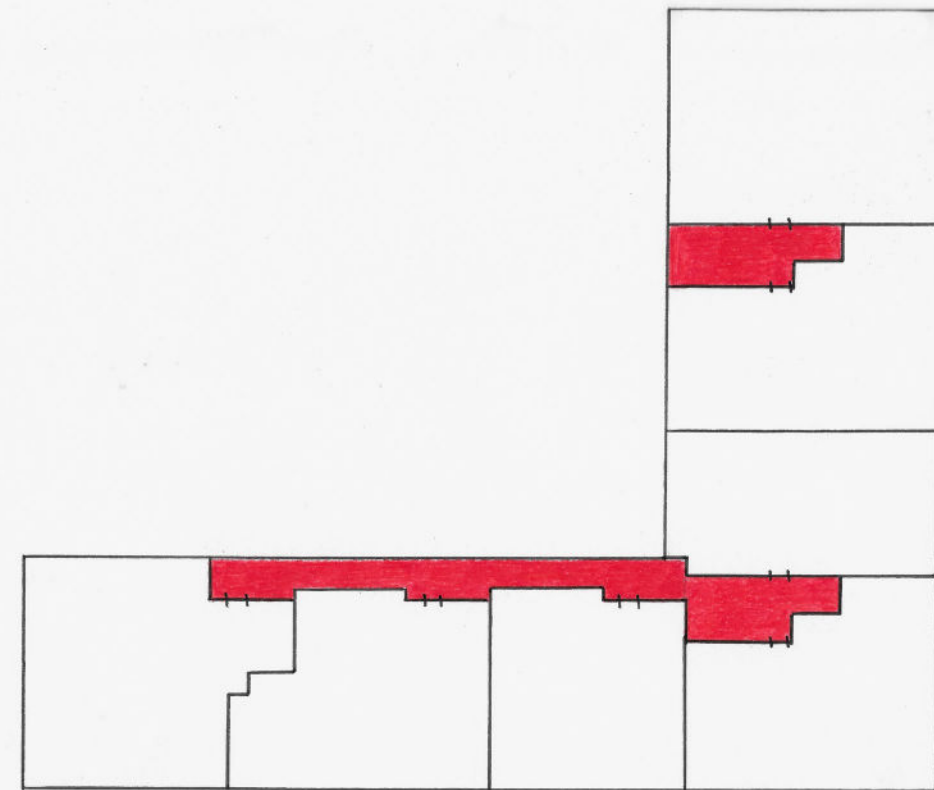
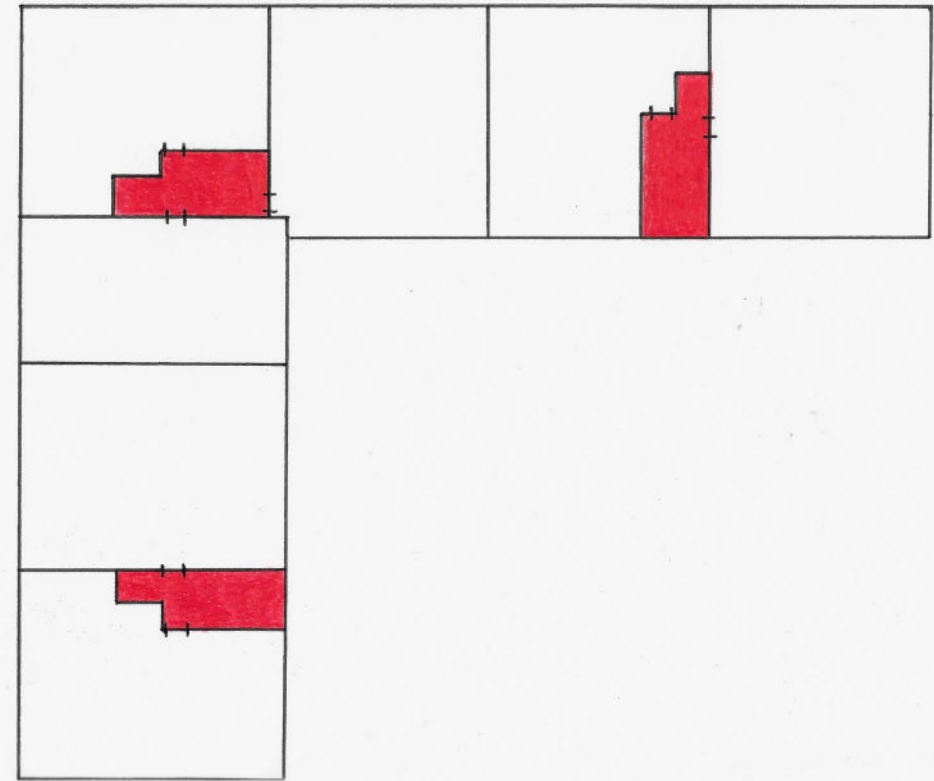
Fassadenöffnungen in ihrer
Struktur
Abstraktion des Gebäuwinkels
im Innenhof



Fassadenstruktur der jeweils zwei
Aussenfassaden mit Farbkenn-
zeichnung der Materialisierung
Balkonstruktur Richtung Innenhof
mit zurückversetzten Balkontüren



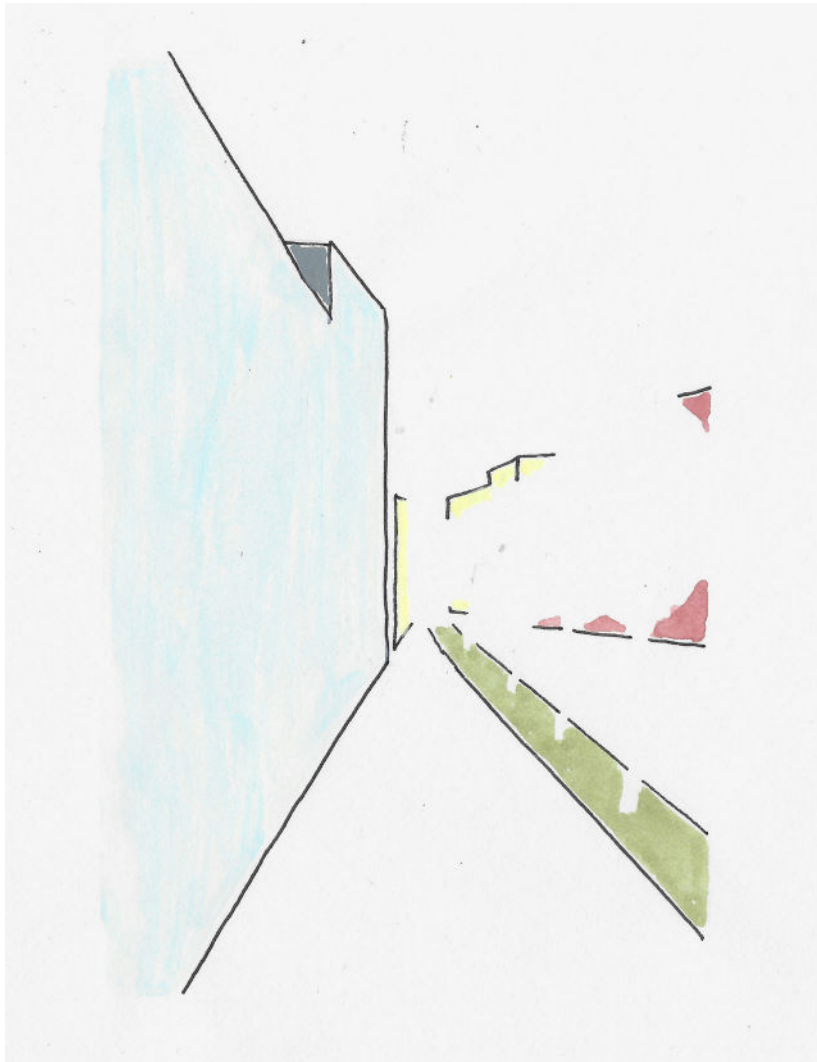
Gebäudekomplex in der Perspektive mit Fensteröffnungen
Erschliessungszonen im Zusammenhang der Wohnungsgliederung



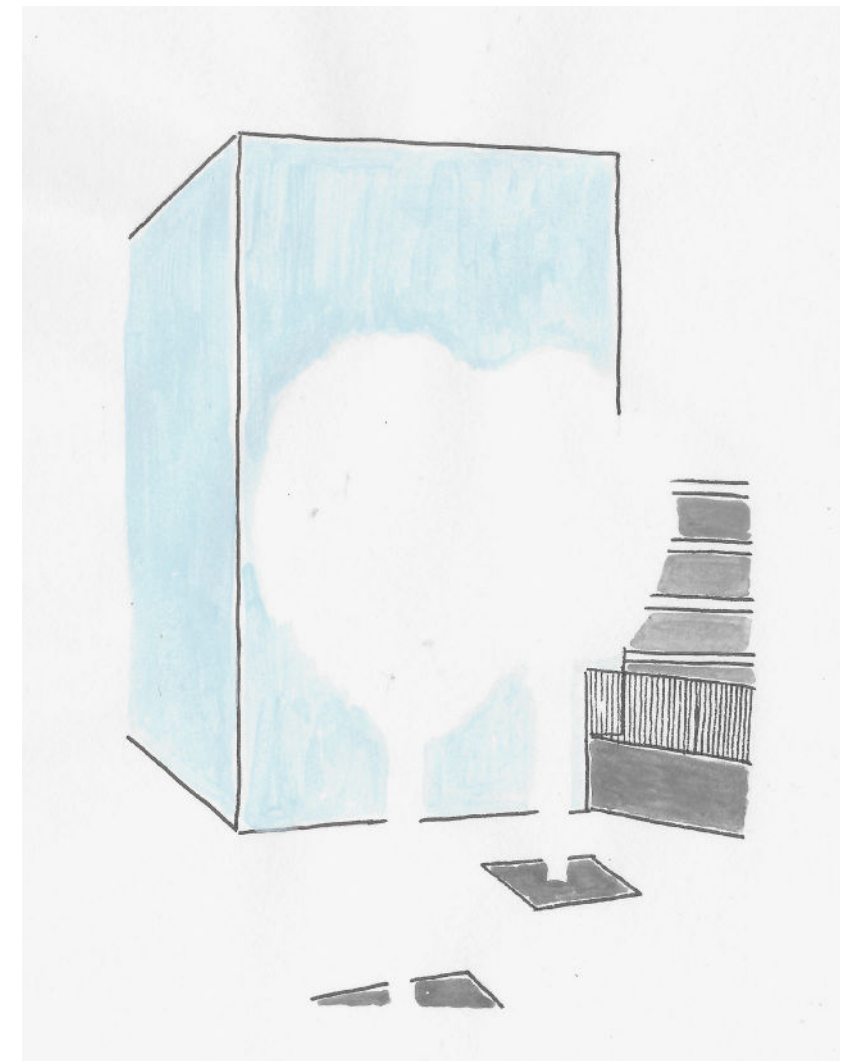
— ATMOSPHERE

Der Freiraum und die Grünflächen zwischen den Gebäuden sind zwei wichtige Komponenten der Atmosphäre im Tribischen Quartier. Die breiten Gehwege und lichtdurchfluteten Zwischenräume zwischen den Gebäudekomplexen wirken in ihrer Gestik offen und einladend. Die unterschiedlichen Fassadenverkleidungen lassen das Areal trotz der beinahe identischen Gebäudeformen lebendig und bunt erscheinen. Verstreut im ganzen Quartier befinden sich kleine Spielplätze, Tischtennisball-Tische und Sitzgelegenheiten, welche für Alle zugänglich sind. Die Grünflächen definieren sich durch grossflächige rechteckige Wiesen in den Innenhöfen und durch Bäume bei den Aufgängen zum Innenhof. Entlang der Balkone des Hochparterres ist die Wiese des Innenhofs durch ein künstliches angelegtes Wasserbecken vom privaten Wohnraum abgetrennt.

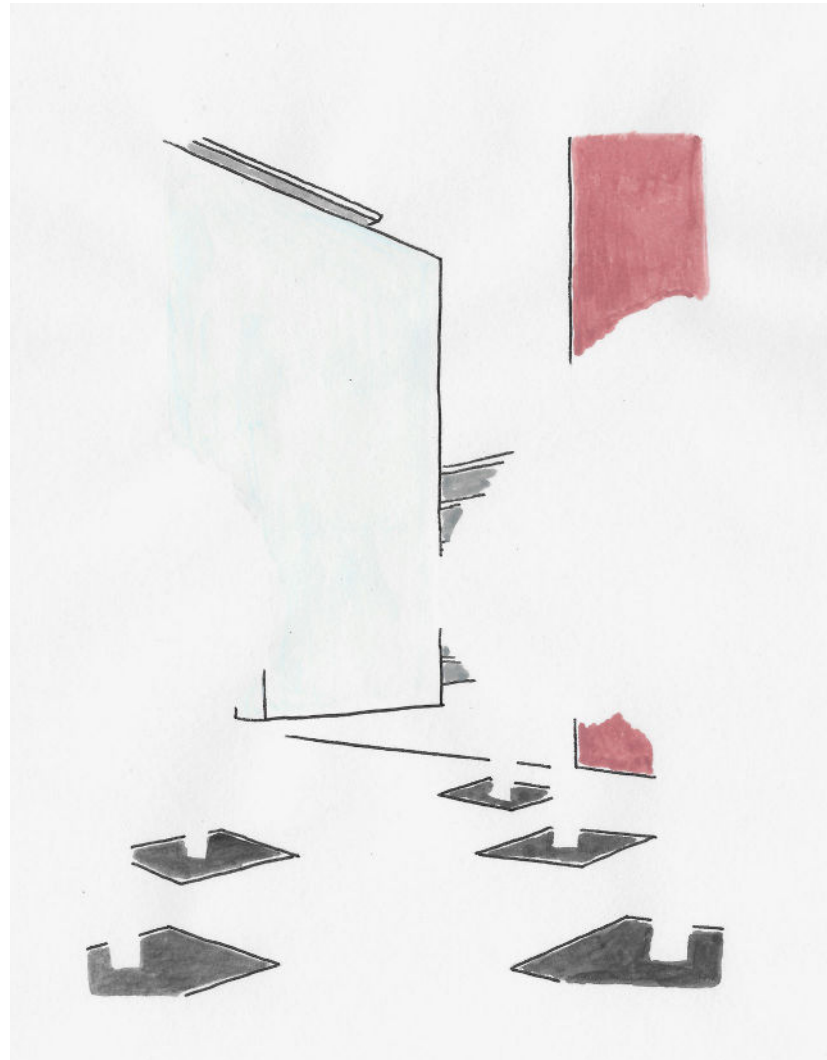
Die daraus entstehende Atmosphäre verleiht den Eindruck, sich in einem Vorort der Stadt zu befinden und gestaltet das Quartier als einen ruhigen Gegenpol zum aufregenden Stadtleben.



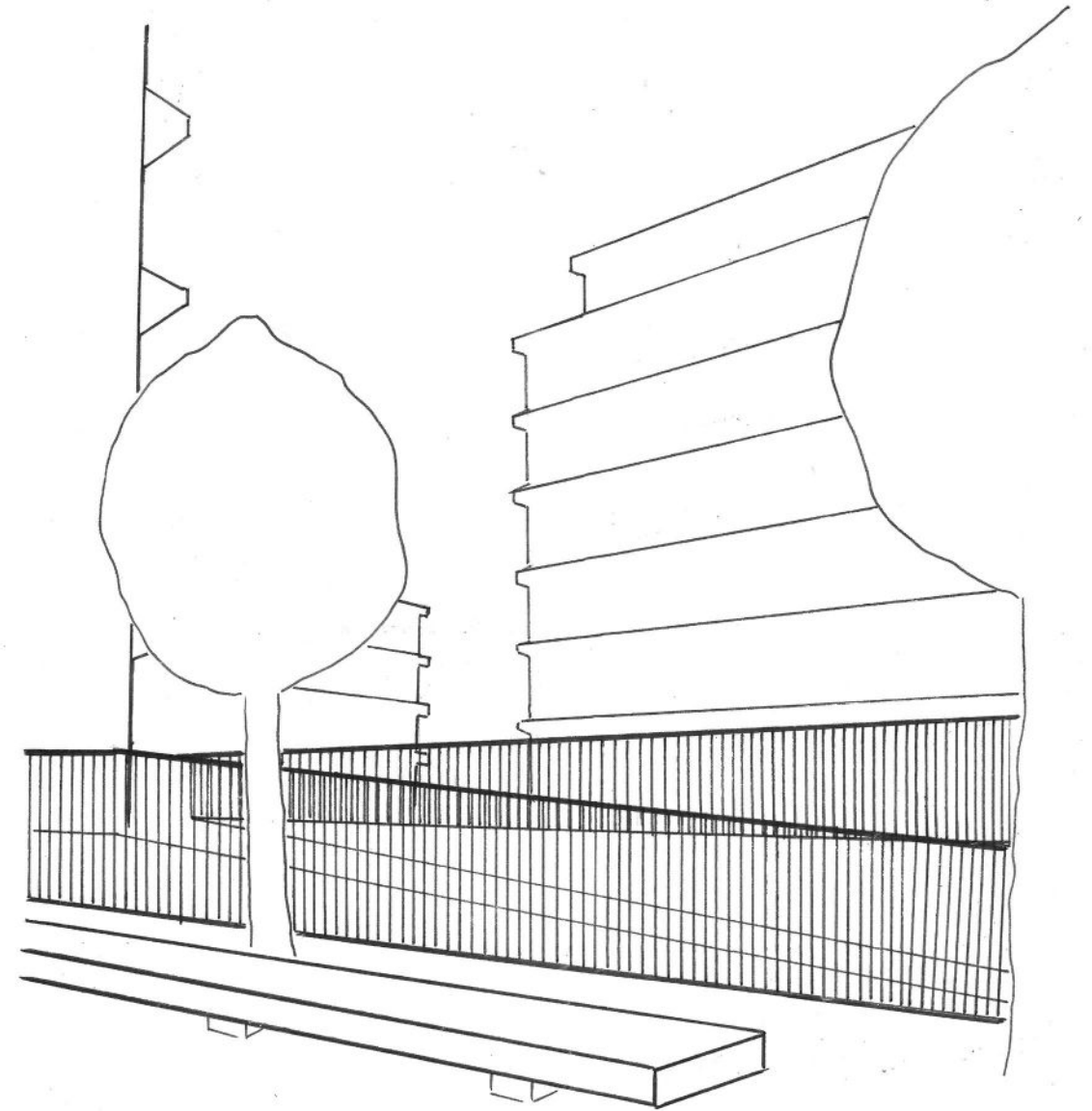
Erschliessung der Südfassade an
der Strasse



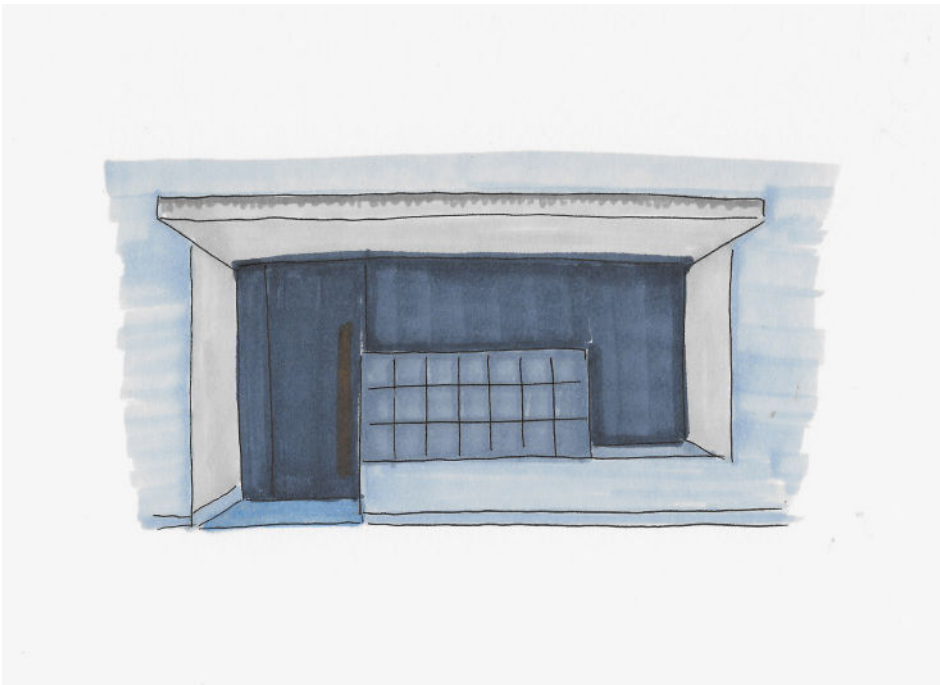
Stirnseite des Gebäudes beim Auf-
gang zum Innenhof



Blickrichtung vom benachbarten
Gebäude

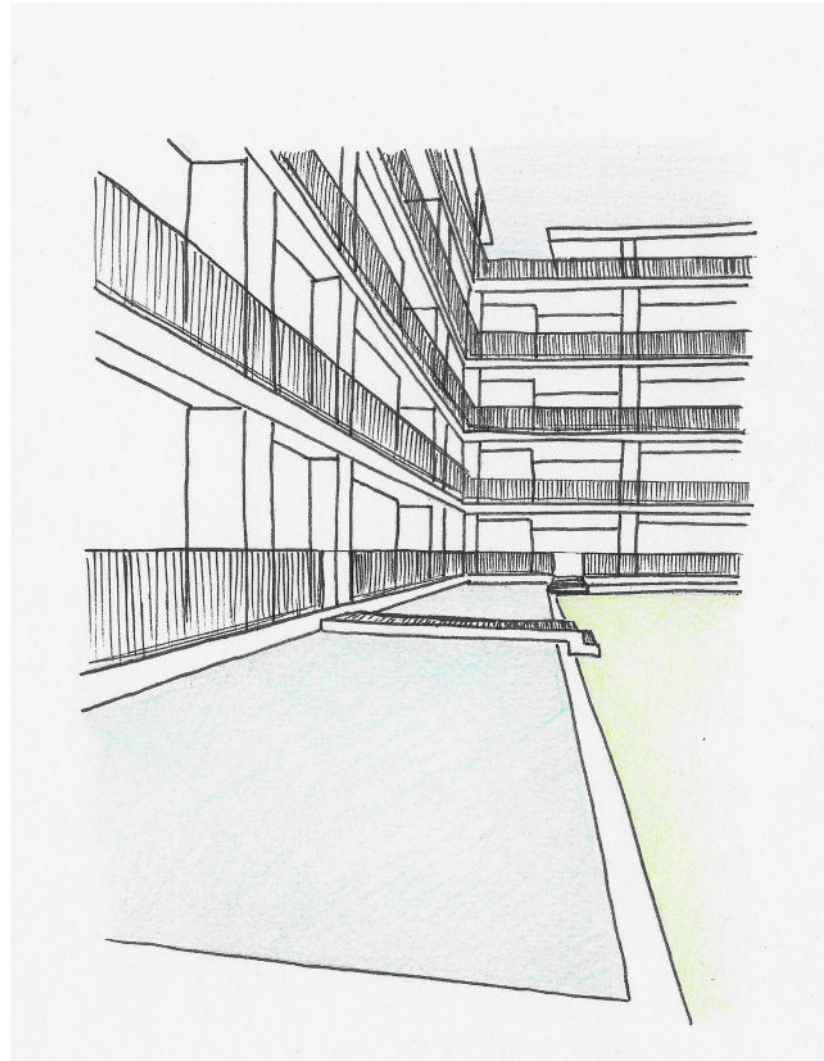


Aufgang in den halbgessossig
erhöhten Innenhof

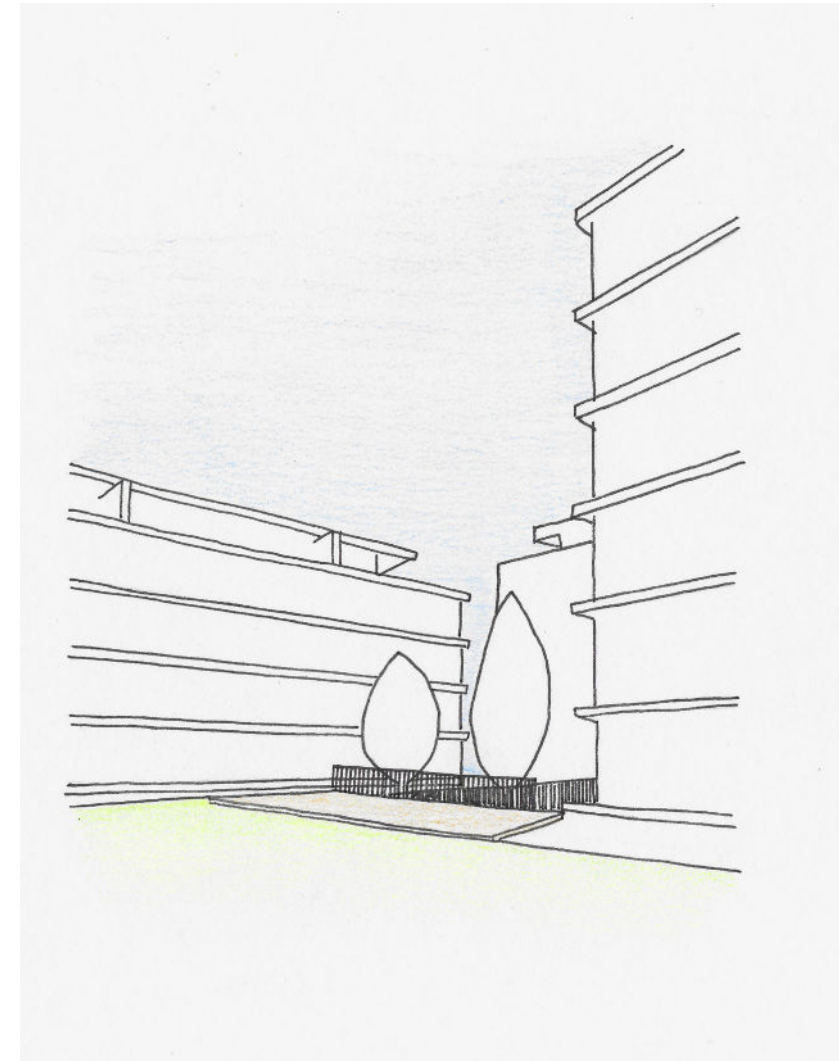


Lightsituation im Eingangsbereich
innerhalb des Gebäudes
Farbigkeit des Gebäudeeingangs
von aussen

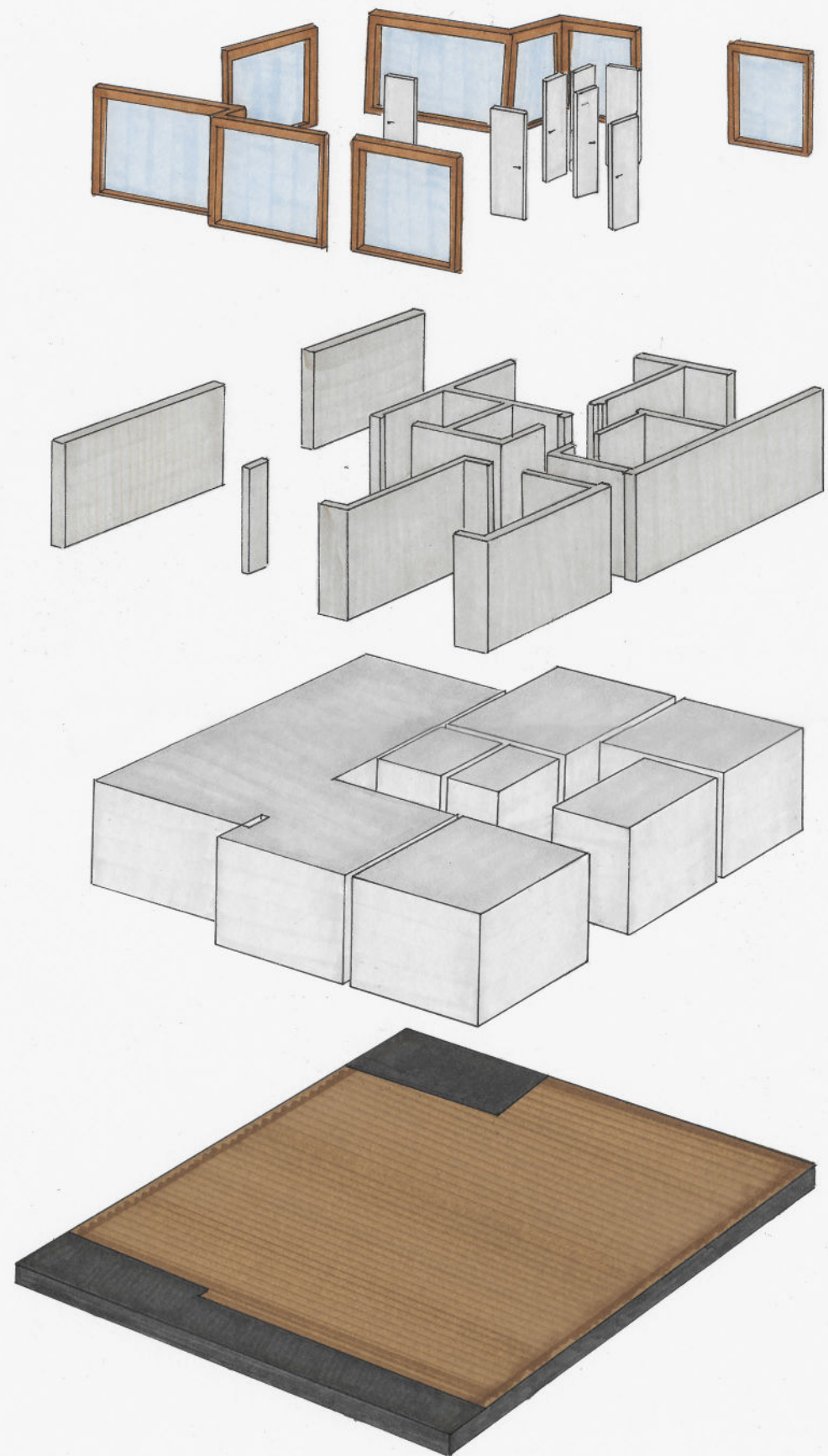
 **NUTZUNG**



Wasserbecken zwischen privatem
und halböffentlichem Raum



Blick über den Innenhof zum
gegenüberliegenden Ausgang



Axonometrie der einzelnen Komponenten einer Wohnung
Grundrissperspektive der selben Wohnung



Wohnraumperspektive mit Blick
Richtung Küche

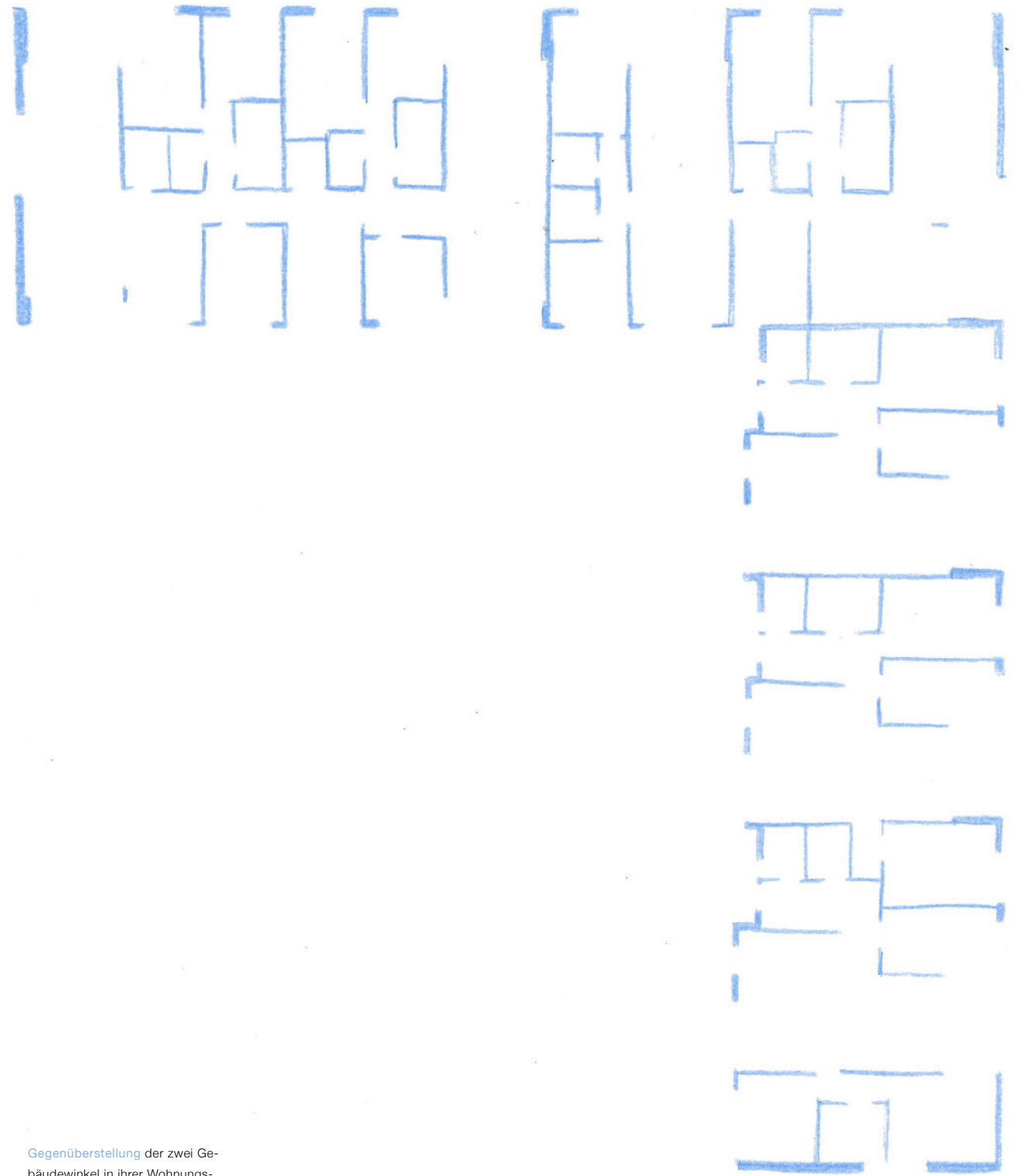
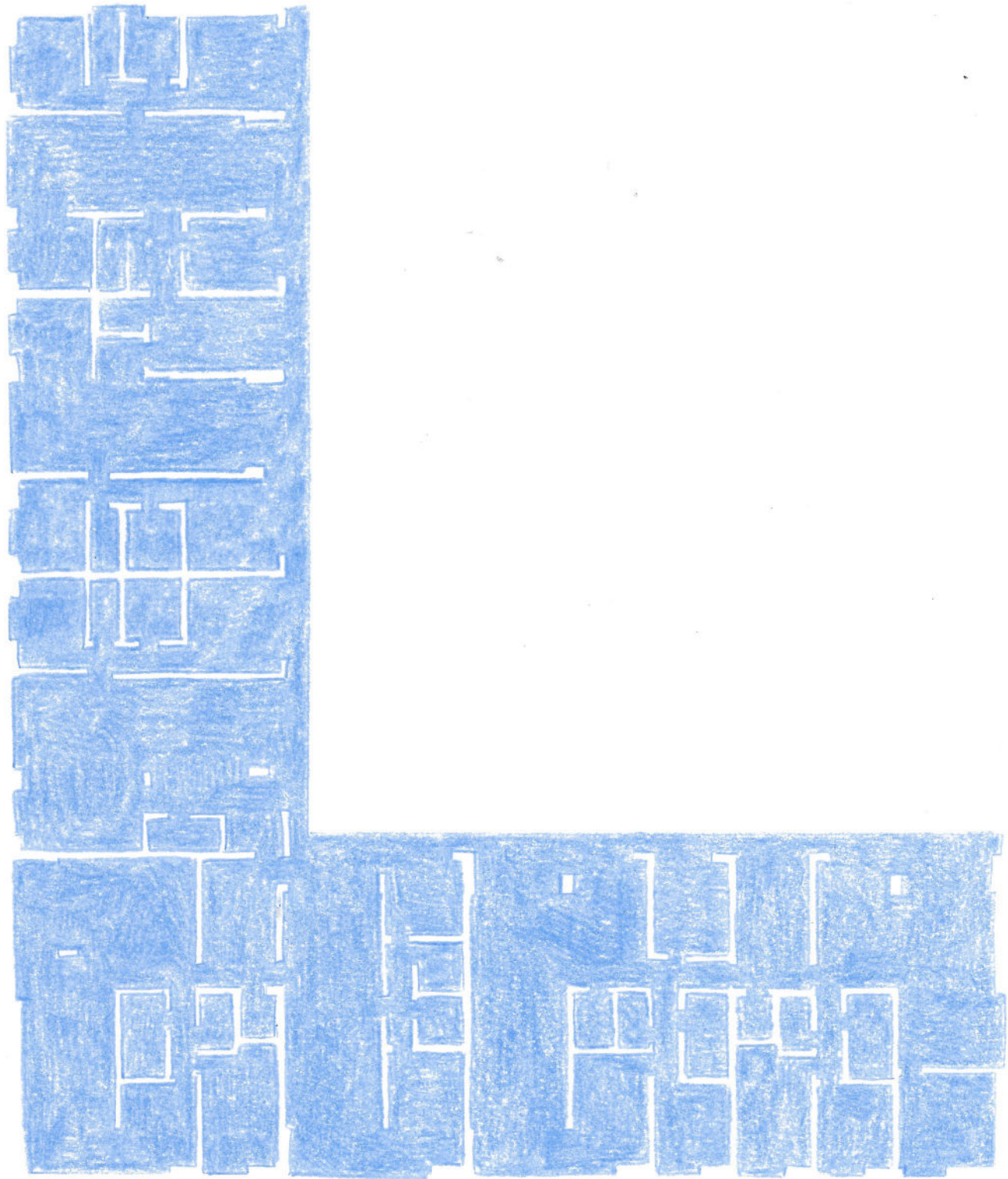


Detailaufnahme der zurückversetz-
ten Fenster auf dem Balkon

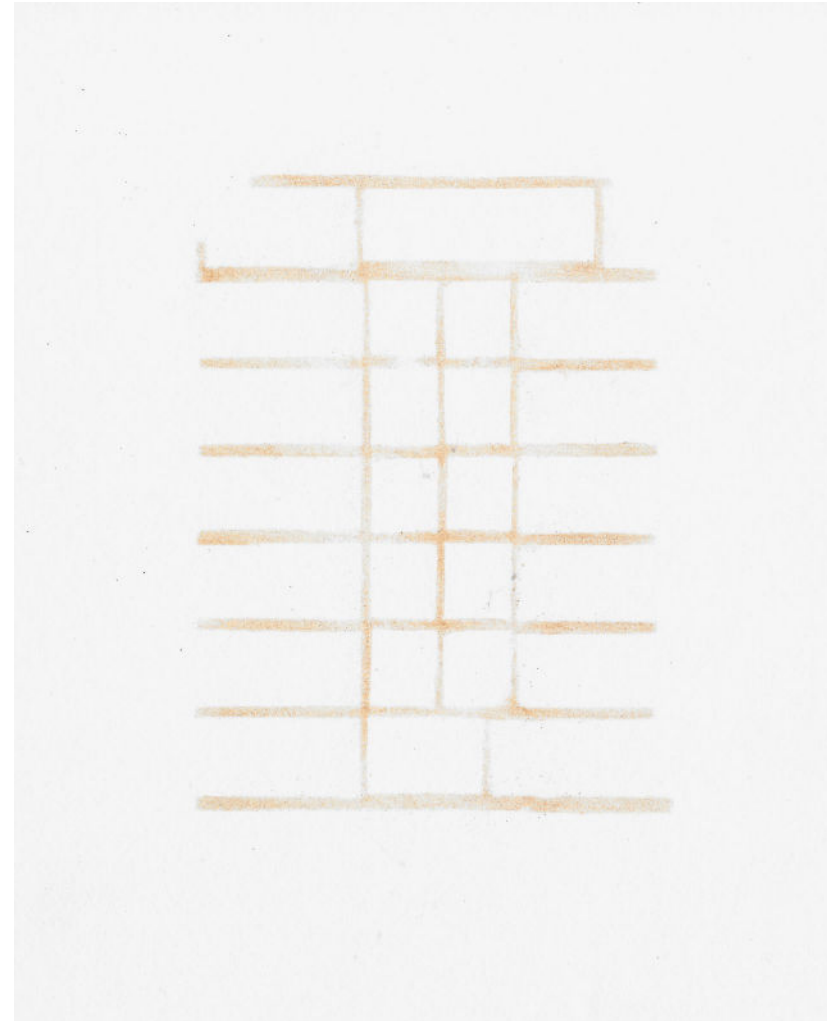
— RAUM

Die Wohnungen sind mit grossen Fensterfronten hin zum Balkon und raumhohen Fenstern in der restlichen Fassade ausgestattet und verleihen den Räumen viel Tageslicht. Trotz den grossen Fensteröffnungen lässt sich in der Wohnung und auf dem Balkon ein Rückzugsort finden. Durch die vom Balkon aus zurückversetzten Schiebetüren, bildet sich eine räumliche Privatsphäre, obwohl die Balkone und Terrassen zueinander gegen den Innenhof gerichtet sind. Die strukturierten Balkone und Fensteröffnungen deuten auf einen sich wiederholenden Wohnungstyp hin. Wider Erwarten unterscheiden sich die Wohnungstypen genauso umfangreich wie die Farben und Materialisierung der sechs Gebäudekomplexe und die unterschiedliche Anzahl an Geschossen.

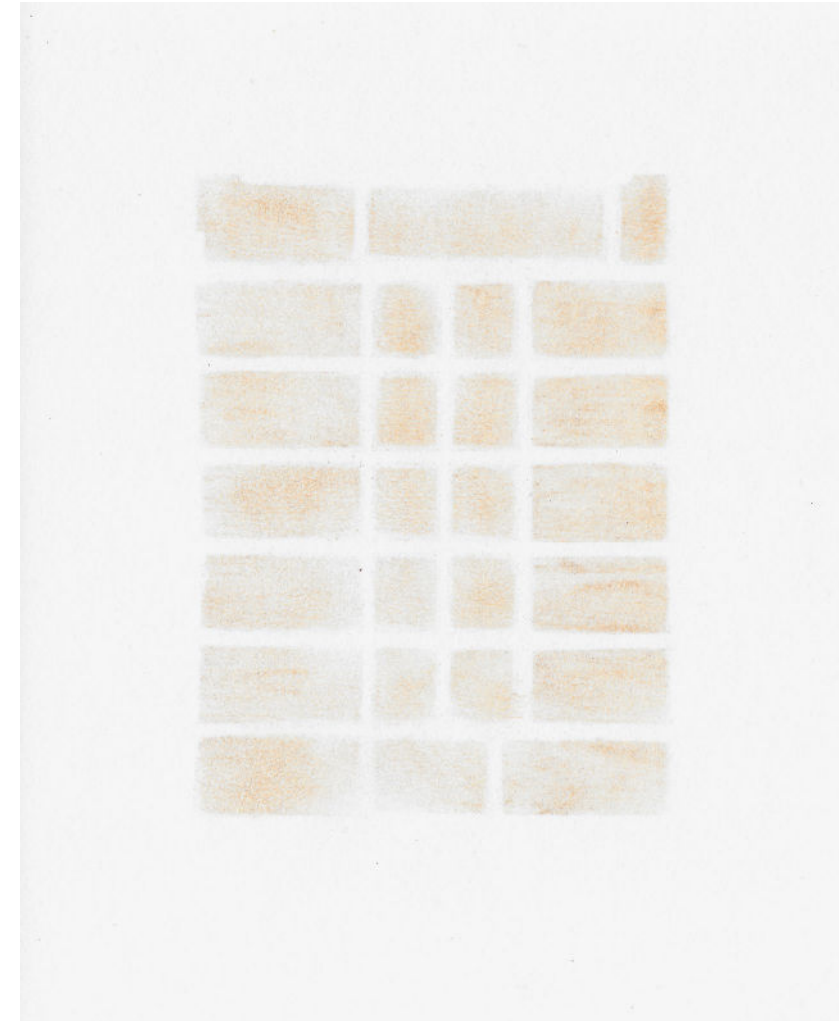
Die Widerspiegelung des Tribschen Quartiers, das unterschiedlicher nicht sein könnte und doch als ein Ganzes erscheint, beginnt beim Kontext und endet letztendlich bei der Ausgestaltung des Raumes.



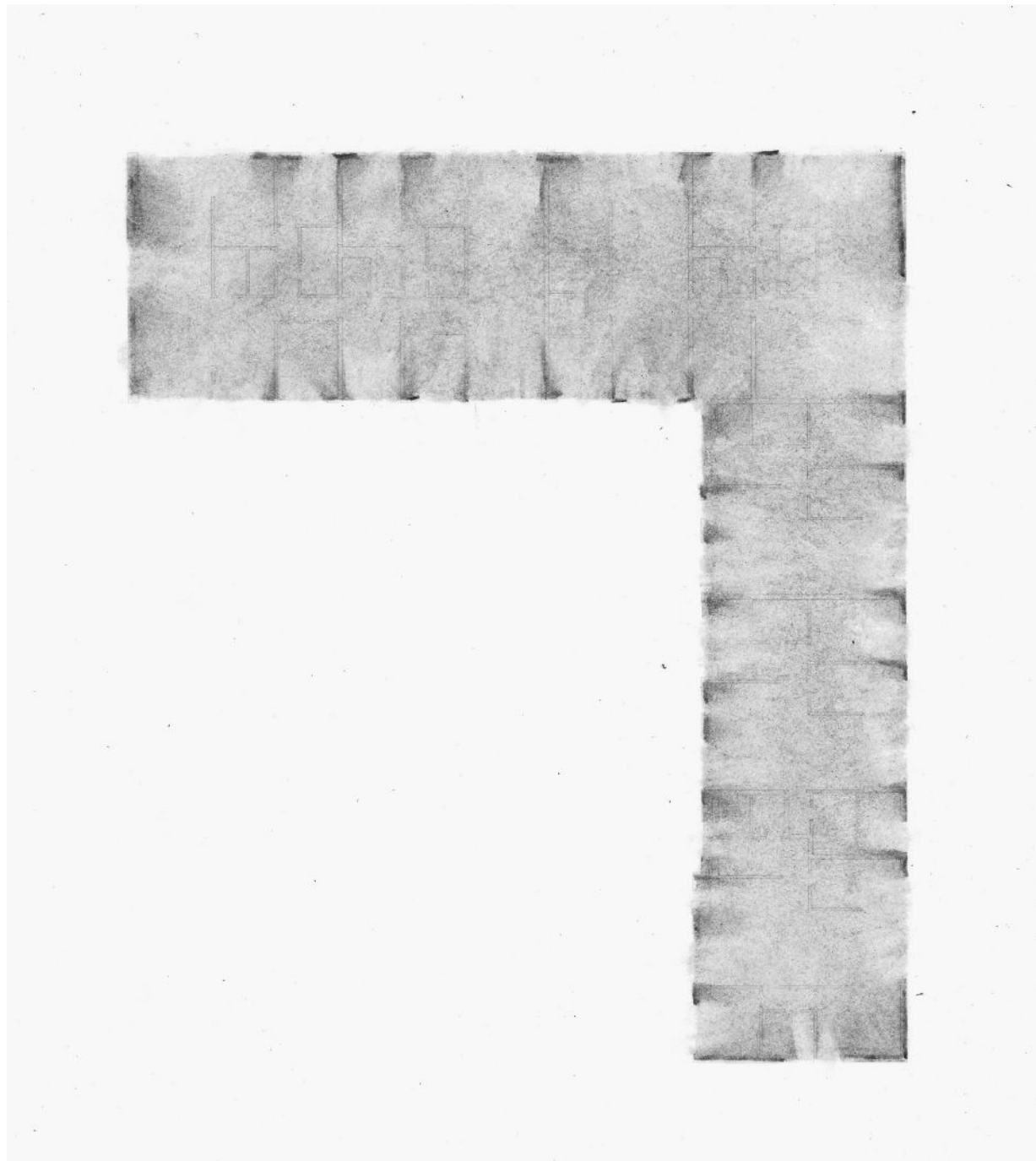
Gegenüberstellung der zwei Gebäudewinkel in ihrer Wohnungsgliederung



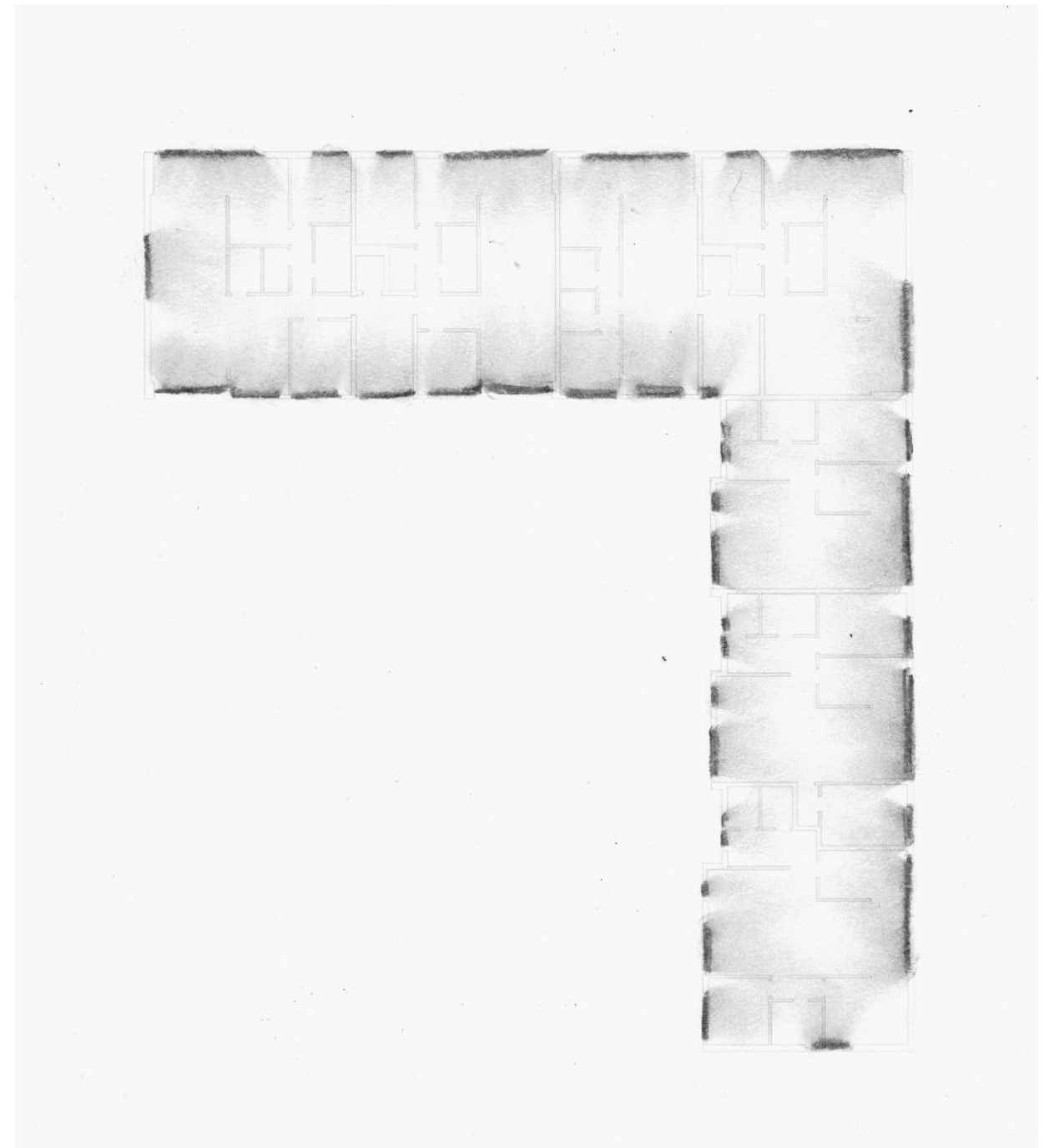
Tragstruktur dargestellt im Schnitt



Räume als Gegenüber zur Tragstruktur im Schnitt



Lichteinfall aller Wohnungen auf einem Geschoss



Negative Darstellung des Lichteinfalls aller Wohnungen

Hochschule Luzern Technik & Architektur
Modul Identität FS22
Tribschenquartier Luzern
Fabienne Ottiger

